

Düsseldorfer Aufmarsch trotz Verbot

Düsseldorf, 28. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Demonstration gegen das KPD-Verbot, zu der die KPD gestern aufgerufen hatte, wurde von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten verboten. Trotzdem fanden sich die Arbeiter in allen Stadtteilen zusammen. Im Stadtteil Altstadt wurde die Demonstration von der Polizei mehrfach auseinanderge- schlagen, was die Arbeiter jedoch nicht hinderte, sich immer wieder zu treffen und erneut zu demonstrieren. Dabei wurden an verschiedenen Stellen wichtige Ansprachen gehalten und von der Bevölkerung mit großer Begeisterung aufgenommen.

Gestern nachmittag kam es innerhalb desselben Stadtteils nochmals zu schweren Zusammenstößen, wobei etwa 40 Arbeiter aus dem Lokal heraus verhaftet und zur Wache transportiert worden sind. Die verhafteten Beamten gaben Schüsse in das Lokal ab und zertrümmerten die Fensterscheiben. Bereits vor den Zusammenstößen drang die Polizei in das Lokal ein, um einige Arbeiter daraus fernzunehmen. Sie wurde dabei jedoch mit Steinen und Pfeiseln zurückgeschlagen. Einzelne Strafen hielten bis in die späten Abendstunden hinein ein Bild des Belagerungsstandes. Die Ueberfallenen häuften sich in den Straßen und durchführten Kundentanz die Arbeiterviertel. Immer wieder wurde auf die Arbeiterhaft eingeschlagen. Auch in anderen Stadtteilen nahm die Polizei Verhaftungen vor, beispielsweise in Bill 15 Arbeiter. Die Zahl der Verhafteten beträgt mehr als 50. Die Polizei ging äußerst brutal vor und schlug wahllos Frauen, Kinder und Greise nieder. Der Terror der Polizei richtete sich ganz offensichtlich gegen die Wahlpropaganda der KPD. Die Transparente mit der Aufforderung, am 17. November Kommunisten zu wählen, wurden beschlagnahmt. Die Düsseldorfer Arbeiterhaft hat jedoch der Polizei gezeigt, daß sie sich nicht einfach niederknüpfeln läßt. Der offene Widerstand der Arbeiterhaft gegen die Polizeibrutalität und das immer wieder erfolgte Ausschütten der Demonstrationszüge bewiesen das gewaltige Anwachsen der Affinität und des Kampfwillens der Arbeiterschaft im Rheinland.

Roter Aufmarsch im weißen München

München, 28. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)

Trotz Verbot jeder Demonstration durch die Münchner Polizei marschierten bereits am Sonnabend kleine Trupps revolutionärer Arbeiter in voller Roter Frontkämpfer-Uniform, meist

vertretenden Vorsitzenden der Dresdner Arbeiterkolonnen, in der es heißt:

Ein Führer dieser Ordnungstruppen brachte es fertig, einen Genossen von uns, welcher 100 Meter vor dem Zuge lief, anzuhalten. Der Genosse trug seinen Apparat ruhig in der Hand. Auf die Frage, zu was er den Apparat hat, wurde er von diesem Vorgeleiteten brutal gepöbel und zu Boden geworfen. Der Apparat wurde beschädigt, die Kleidungsstücke zertrümmert. Der Genosse verlangte den Namen des Beamten, welcher von dem Herrn Führer verweigert wurde. Er hatte ja auch keine Zeit, den Namen zu nennen, denn der Generalangriff auf wehrlose Proleten begann.

Demonstration verhafteter roter Frontkämpfer

Die glänzende Kampftimmung der verhafteten KPD-Kameraden kam in den Demonstrationen, die auf den Polizeiautos transportierten zum Ausdruck. Im Sprecherchor wurde von den Autos gerufen:

Am 17. November wählt Kommunisten!

Die Straßenpassanten an denen die Autos vorbeifuhren, erwiderten begeistert die Notrufe der verhafteten KPD-Kameraden, die revolutionäre Kampflieder singend zum Präsidium gefahren wurden. Wie provokatorisch die Polizei sich benahm, ging auch daraus hervor, daß die Genossen Achenbach, die „Nieder mit der Reaktion“ rief, verhaftet wurde. Sie mußte, ebenso wie der Genosse Goldhammer, den die Polizei mit den KPD-Kameraden zusammen auf den Autos transportierte, nach etlichen Stunden wieder entlassen werden.

Trotz dem brutalen Polizeigewalt, trotz dem inzwischen einsetzenden trübenden Regen wurde die Demonstration fortgesetzt. Sie bewegte sich in impetuosom Zug nach dem Firmaischen Platz, durch die Johannstraße, Pötenhauerstraße, und wurde bis an die Bogelstraße geführt, wo die Schlußkundgebung stattfand. Der letzte Teil des Demonstrationszuges, der durch den Polizeigewalt abgepaßt war, und über 100 KPD-Kameraden in Bundeskleidung sind durch andere Straßen dem Hauptzug gefolgt. Während die Zivildemonstranten schon vorher zu dem Hauptzug trafen, marschierten die KPD-Kameraden gerade zu Beginn der Schlußkundgebung auf und wurden mit begeisterten Rot-Front-Rufen begrüßt. In den Schlussansprachen der Gen. Hans Richter vom KPD und Bruno Siegel, M. d. V., wurde der Polizeiterror von Kühns Jordan gebrandmarkt.

Die revolutionären Arbeiter Dresdens haben bewiesen, daß sie sich von dem durch Kühn organisierten Polizeiterror nicht einschüchtern lassen, daß sie ihren Kampf gegen die räuberische

mit Häkern versehen, durch die Straßen. Sie wurden in den Arbeitervierteln mit Begeisterung begrüßt. Am Sonntag demonstrierte die kommunistische Partei in mehreren Stadtteilen gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes. Die Polizei fand den aufmarschierenden Arbeitern völlig machtlos gegenüber. Verhaftungen sind keine erfolgt.

Die Polizei schießt in Hamburg

Hamburg, 28. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)

Bereits am Sonnabend überfielen Polizisten eine Gruppe der kommunistischen Jugend und schossen ohne jede Aufforderung in die Demonstration hinein. Ein Jugendgenosse erhielt einen Kopfschuß, ein anderer einen Beinshuß. Bei der Kundgebung am Sonntagvormittag mußten bereits vor Beginn derselben die Türen wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Die Polizei trat dauernd provokierend auf. Sie versuchte die in das Lokal strömenden Arbeitermassen abzumähen. Es wurde geschossen. Mehrere Arbeiter wurden mit Gummiknüppeln blutig geschlagen. In dem Handgemenge wurden aber ebenfalls Schupoleute verletzt.

In dieser Kundgebung marschierte der KPD in Uniform auf. Gen. Thälmann sprach. Tausende uniformierte Rote Frontkämpfer marschierten am Nachmittag durch die Straßen, wo im Oktober 1923 die Barrikadenkämpfe stattgefunden hatten. Die Beteiligung der Arbeiter war sehr stark. Sie jubelten den Roten Frontkämpfern zu. Die Polizei war vollkommen überrumpelt. Am Schluß der Kundgebung sprachen der Vorsitzende des verbotenen Roten Frontkämpferbundes, Andri, und Genosse Thälmann. Ohne irgendwelche Zwischenfälle löste sich die Demonstration auf, da die Polizei nicht vorbereitet war. In St. Georg in Hamburg überfiel eine Polizeistreife von 20 Mann eine Demonstration jugendlicher Arbeiter. Es kam zu einem Handgemenge, in dem die Polizei von den jugendlichen Arbeitern teilweise entwaffnet wurde. Es gelang nicht, die Demonstration aufzuhalten. Sie wurde fortgesetzt.

Uebertölpelte Polizei in Breslau

Breslau, 28. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)

Am Sonnabend abend demonstrierten starke Abteilungen des aufgelösten Roten Frontkämpferbundes in Breslau-Nord in Bundeskleidung. Als die Polizei eintraf, war der Zweck der Demonstration bereits erreicht. Maßnahmen erfolgten nicht.

zu überzeugen. Vom Genosse Sindermann verlangte die Polizei provokatorisch, er solle die Beteiligung der die Bundesleitung des KPD tragenden Demonstranten verhindern. Diese politische Provokation wurde in den kurzen, maßigen Ansprachen der Landtagsabgeordneten Kurt Sindermann, Bruno Siegel und Gene Glaher unter ungeheurer Empörung der Versammlung gebrandmarkt. Diese Haltung der Polizei, die mit der größten Liebe die Fäden des Faschisten Sinderberg in ihrem Volksbetrag unterfäden, liegen in der allgemeinen Linie des faschistischen Vorgehens zur Niederknüpfung des revolutionären Proletariats. Aber trotzig erhebt das Proletariat das Haupt, immer stärker werden die Schläge der Arbeitermassen gegen die Konterrevolution, immer erbitterter die Kollisionsgefühle, immer größere Aktivität und Opferbereitschaft der Arbeitermassen sind die Antwort auf die reaktionären Vorhänge der Bourgeoisie und ihrer konterrevolutionären Gardes. Heute wird marschiert gegen das willkürliche Verbot des Roten Frontkämpferbundes, der Schutz und Wehrorganisation des Proletariats. Wir rütteln die Massen auf, am 17. November dem Reaktionären politisch eine Antwort auf ihre Verbrechen zu geben durch die Wahl von Kommunisten.

Kann nicht die Zug durch die Straßen Dresdens in Bewegung und füllte die Straßen mit Massen demonstrierender Arbeiter und Arbeiterinnen, mit dem Rot der weithin leuchtenden Fahnen und Transparenten durch die Wettinerstraße, Am See nach dem Dippoldiswaldaer Platz.

Kühns organisierter Ueberfall

Der glänzende Aufmarsch der revolutionären Arbeiter, der eine über Ermarten gute Beteiligung aufwies, ist dem Polizeipräsidenten Kühn so in die Glieder gefahren, daß er in seinem der Wahrheit ins Gesicht schlagenden Polizeibericht, der in der Dresdner Morgenpresse veröffentlichen wird, selbst zugibt, den brutalen Ueberfall auf dem Dippoldiswaldaer Platz am 27. Oktober zu haben. Als die Demonstranten aus der Straße Am See über den Dippoldiswaldaer Platz in die Ringstraße marschierten, waren starke Polizeikräfte zu beiden Seiten des Platzes aufgestellt. Der Zug marschierte unter den Klängen revolutionärer Lieder in glänzender Disziplin die Ringstraße nach dem Firmaischen Platz zu. In dem Augenblick, als KPD-Kameraden auf dem Dippoldiswaldaer Platz anlangten, führte ein Polizeioffizier mit dem Gehreiß:

„Herr Sindermann, Sie werden verhaftet!“

auf den Genossen Kurt Sindermann, der an der Spitze der Jungfront marschierte, zu und packte den Genossen Sindermann an der Kehle, um ihn niederzurufen. Eine große Anzahl Beamte schlug gleichzeitig mit Gummiknüppeln auf den Genossen Sindermann ein, um ihn zu Boden zu schlagen. Sofort kam eine Anzahl Jung-Frontkameraden dem Genossen Sindermann zu Hilfe und verhinderte seine Verhaftung. Nachdem der Gen Sindermann von den Ehergen Kühns befreit war, konzentrierten sie ihre ganze Wut gegen die in der Bundeskleidung aufmarschierenden Arbeiter und schlugen, nachdem sämtliche Dresdner Polizeikräfte inzwischen herangezogen waren, wie Verlierer wahllos auf alles, was ihnen erreichbar war. Die veriterte Polizei und eine starke Schupolette riegelten den Platz nach der Ringstraße ab, um so durch die große Uebermacht der Polizei die KPD-Kameraden vollständig verhaften zu können.

Sanitäter, Frauen, Kinder, Arbeiterkolonnen verprügelt

Es ist nicht wahr, daß nur Rote Frontkämpfer überfallen wurden, sondern Arbeiterkolonnen in Bundeskleidung, mit der Armbinde des KPD, wurden unmenlich niedergeknüppelt. Bei dem schmerzhaftesten Betreiben des Genossen Bruno Goldhammer, des Schriftleiters der „Arbeiterstimme“, den Namen des Beamten festzustellen, wurde er von einem langen Polizeioffizier mit der Faust direkt ins Gesicht geschlagen, daß er aus der Reize blutete. Ein nunmehr erfolgloser Reichswehrgeheimrat wurde vom Genossen Goldhammer empört zurückgewiesen, und so wurde er gemeinsam mit den inzwischen verhafteten KPD-Kameraden mit auf das Präsidium transportiert.

Mit Iron niedergetrampelt

Eine ältere Frau, die sich in der Nähe der Demonstranten befand und ihrer Empörung über die wüste Mißhandlung der Demonstranten und der Straßenpassanten Luft machte, wurde niedergebunden und einisch in dem allgemeinen Gemübel von den Polizeibeamten niedergetrampelt. Ein KPD-Kamerad, der der alten Frau aufstellen wollte, wurde angefaßt und unmenlich verprügelt. Seine Kleidung wurde ihm vom Leibe gerissen. Es gelang ihm aber, sich der gewaltigen Uebermacht zu erwehren und Kühns Kolonne abzuschütteln.

Ein weiteres Fall von Brutalität ist, daß ein etwa dreißig bis vierzigjähriges Kind eines Arbeiters, welches der Vater, der am Bürgersteig stand, auf dem Arm trug, von Beamten mit dem Gummiknüppel geschlagen wurde.

Ein Arbeiterkolonne, der die Brutalität der Polizei fotografieren wollte, wurde kurzerhand verhaftet, um nach Möglichkeit so zu verhindern, die Schuld der Polizei unter Beweis zu stellen. Dann erhalten wir noch eine Inschrift von dem stell-

Glänzende Kundgebung für die Reichstwehropfer in Freiberg

Freiberg, den 27. Oktober.

Am Sonnabend dem 28. Oktober fand in Freiberg eine Gedächtniskundgebung zu Ehren der 1923 von der Reichswehr niedergebundenen und niedergebundenen 34 Revolutionsoffer statt. Die jährlich erscheinenden auswärtigen Kranzdelegationen, u. a. die Rote Hilfe des Ostens, KPD, KPD und KPD Bezirk Ostdeutschland, KPD, Roter Frontkämpferbund, Antifaschistische Arbeiterwehr, viele Ortsgruppen der Partei und Rote Hilfe sowie zahlreicher Betriebe darunter Strahnenbahn und Ulfmerl Dresden, wurden am Bahnhof Freiberg von der Arbeiterschaft Freibergs begeistert empfangen. Es formierte sich sofort ein andernächtiger Demonstrationzug mit brennenden Fackeln unter Vorantritt der Freibergs Arbeiter-Marktscheinigung. Die Spitze Freibergs lugen verdeckt hinter den Vorhängen, die Arbeiter aber waten begeistert. Durch einige Straßen ging es nach dem „Oberhof“. Hier fand die Kundgebung, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, statt. Die Speitruppe „Rote Frontkämpfer“ Dresden, die den größten Teil der Kundgebung mit ihren geradezu glänzenden und mit ungedauertem Beifall aufgenommenen Aufführungen ausfüllte, schmückte die Feier außerordentlich. Der Genosse B. Siegel, Dresden, ging bei seiner Ansprache auf die Entwicklung der politischen Lage und die Lage der Arbeiterklasse seit 1923 ein. An zahlreichen Beispielen, vor allem solchen der neuesten Zeit, zeigte er die Rolle der Sozialdemokratie in diesem kapitalistisch-demokratischen Staat auf. Die mit dem Kapitalismus verflochtene Sozialdemokratie ist ja allem läbig, das zeigt uns deutlich der Kohlearbeiterstreik in Berlin. Die mit hartem Feilsch aufgenommene Rede des Genossen Siegel endete mit einem Appell an die Freibergs Arbeiter, sich auch hier noch mehr wie bisher in die Rote Klientel einzusetzen. Für die Berliner Kohlearbeiter wurde nach der Rede eine Sammlung vorgenommen, die die Summe von 12 Mark ergab.

Die Ansprachen des Jugendvertreeters, des Jungpartistens und des Vertreters des im Namen aller übrigen Delegationen Sprechenden (Gen. Koh. Dresden) fanden ungeteilten Beifall. Zu einer besonders impetuosom Kundgebung steigerte sich die Begeisterung, als der Vertreter des Roten Frontkämpferbundes revolutionäre Grüße übermittelte, er wurde mit hartem Beifall empfangen.

Zum Schluß sprach der Gen. V. Becker, der Spitzenanführer der kommunistischen Hilfe in Freiberg. Seine Ausführungen waren ein harter Appell an die Freibergs Arbeiter, die kommunistische Partei in ihren Kämpfen zu unterstützen, da gerade Freiberg mit seiner reaktionären Verwaltung dies besonders erforderlich macht. Er schloß die Kundgebung gegen 11 Uhr unter starker Begeisterung. Am Sonntag formierte sich ein Zug der Kranzdelegationen nach dem Oberhof, wo Gen. Bockmann an den Gräbern der Opfer von 1923 mahnende Worte an die Arbeiter sprach.

Brügel für die Hafentreuzler

Schweidnitz, 28. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)

Am Sonnabend und Sonntag fand in Schweidnitz, genannt das schlesische Potsdam, der Bezirkstag der Nationalsozialisten statt. Aus diesem Grunde demonstrieren gestern die Arbeiterwehren mit der KPD und der kommunistischen Jugend in der Stadt. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem ein Nazi-Schmer verprügelt wurde. Die Nazis zogen mit dem Rufe „Koch! Koch!“ durch die Stadt und verjagten, ein Arbeiterkolonne zu überfallen. Der Ueberfall wurde jedoch zurückgeschlagen. Sonstige Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen.

Bourgeoisie und ihre faschistischen Gardes, den Kampf gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes allem Terror zum Trotz fortsetzen werden.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden ihren Kampf gegen die Reaktion verstärken und die breiten Massen mobilisieren. Nachdem zogen die Demonstranten wieder in ihre Stadtteile.

Am morgigen Dienstag findet eine

Protestkundgebung

in den Innenstädten gegen

Polizeiterror und die Verhaftung revolutionärer Arbeiter

statt. Mobilisiert die Betriebe! Organisiert die Sammlung zur Unterstützung der 50 Verhafteten und ihrer Angehörigen!

Stärkt die Antifaschistische Schutzorganisation der Arbeiter! Werb Mitglieder für die kommunistische Partei! Werb Leiter für die Arbeiterstimme!

Bereitet den Großkampf- und Werbetag am Donnerstag dem 31. Oktober vor!

Mobilisiert die Massen für die Wahl von Kommunisten in den Gemeinden am 17. November!

Die Wahlen in Baden

Wahlergebnisse der Kommunisten und Sozialdemokraten — Katastrophaler Rückgang der Deutschen Nationalen — Vorstoß der Nationalsozialisten —

	Stimmen	Prozent
Kommunisten	55 169	(47,304) 5 (3)
Sozialdemokraten	167 290	(160 533) 18 (16)
Linkskommunisten	1 530	— (1)
Zentrum	341 860	(283 404) 34 (28)
Deutschnat. Volkspartei	31 081	(98 727) 3 (9)
Deutsche Volkspartei	74 318	(72 882) 7 (7)
Demokraten	82 335	(66 842) 6 (6)
Wirtschaftspartei	35 613	(22 538) 3 (2)
Volksozialistische Partei	6 803	— (—)
Evangelischer Volksdienst	36 325	3 (—)
Nationalsozialisten	65 106	6 (—)
Christlichsozialisten	5 105	— (—)
Faschistischer Bauernbund	25 141	3 (—)
		88 (72)

Die Wahlen hatten nur 60 Prozent Beteiligung aufzuweisen. Wir werden auf die Ursachen des Wahlausganges noch eingehen.

Vom Tage

Die Strafanträge im Frankfurter Prozeß

III Frankfurt, 26. Oktober.

In dem Prozeß gegen die vier Reichsbannerleute, die auf ihrer Rückkehr von der Berliner Verfassungskonferenz im Zuge nach Frankfurt a. Oder den Chauffeur Kobemacher aus Glogau erschossen haben, beantragte der Staatsanwalt folgende Strafanträge wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vier Jahre Gefängnis. Strin wegen Beihilfe zwei Jahre Gefängnis. Dahn, der außerdem wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verurteilt war, zwei Jahre ein Monat Gefängnis und der am wenigsten beteiligte Markgraf 6 Monate Gefängnis.

20 Personen beim Tanz durch Leuchtgas vergiftet

Berlin. Gestern abend wurde die Berliner Feuerwehr nach dem Germania-Haus in der Chausseestraße alarmiert. Dort waren etwa 20 Personen an Leuchtgasvergiftung schwer erkrankt. Das Gas war während der Feiertage ausgetreten und überlieferte die Teilnehmer beim Tanz. Die Feuerwehr war sofort in großer Stärke erschienen. Den Vergifteten wurde Sauerstoff eingeblasen und außerdem von Veritaten, die zu Hilfe gezogen wurden, Einspritzungen verabfolgt. Es gelang in fast allen Fällen, die Vergifteten ins Leben zurückzurufen. Sie wurden nach den nächsten Krankenhäusern gebracht, wo die Behandlung fortgesetzt wurde. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Eine Taufgesellschaft im Auto verunglückt

Hünzlote

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Zürich wurde ein Auto, in dem sich eine Taufgesellschaft befand, beim Bahnhofsbergung von St. Leonhard vom Baujunge-Railand-Gepäck erfasst. Der Unternehmer Biella aus St. Leonhard, sein Sohn und der Kausling wurden in den nahen Bach geschleudert und ertranken. Die Hebamme wurde auf den Bachboden geworfen und war sofort tot. Die Patin des Tauflings wurde von der elektrischen Lokomotive 50 Meter mitgeschleift und ebenfalls getötet.